

## **Antisemitismus in der Karikatur des Kaiserreichs**

Im deutschen Kaiserreich erreichten die Juden ihre rechtliche Gleichstellung. Gleichzeitig jedoch war das Kaiserreich der Geburtsort des modernen Antisemitismus. Dieser Antisemitismus hatte als politische Bewegung keinen Erfolg, konnte aber Stereotype und Feindbilder im Bewusstsein breiter Bevölkerungsschichten verankern. In anderen europäischen Ländern wie Frankreich, Österreich-Ungarn und Ungarn schien der Antisemitismus wesentlich präsenter zu sein. Aber im Kaiserreich konnte ein Fundament des Hasses gelegt werden, auf dem die Nationalsozialisten aufbauen konnten.

Der Antisemitismus lebte (und lebt) von Mythenbildung und Verschwörungserzählungen. Daher war und ist dem Antisemitismus mit Aufklärung und Rationalität kaum beizukommen. Theodor Mommsen, ein deutscher Historiker, der sich gegen den Antisemitismus engagiert hatte, stellte 1894 in einem Interview resignierend fest: „Sie täuschen sich, wenn Sie glauben, dass man da mit Vernunft etwas machen kann. Ich habe das früher auch gemeint und immer und immer wieder gegen die ungeheure Schmach protestiert, welche Antisemitismus heißt. Aber es nützt nichts. Was ich Ihnen sagen könnte, (...) das sind doch immer nur Gründe, logische und sittliche Argumente. Darauf hört doch kein Antisemit. Die hören nur auf den eigenen Hass und den eigenen Neid, auf die schändlichen Instinkte. Gegen Vernunft, Recht und Sitte sind sie taub.“

Die Verbreitung des Antisemitismus kann man nicht allein daran messen, wieviel theoretische Schriften der Antisemiten gelesen wurden. Einen Einblick in die Präsenz und Wirksamkeit von Judenfeindlichkeit in der Alltagskultur einer Gesellschaft erlauben u.a. Karikaturen. Im 19. Jahrhundert waren antijüdische Karikaturen in fast allen satirischen Zeitschriften der unterschiedlichen politischen Richtungen zu finden.

Antijüdische Stereotype finden sich auch in den Zeichnungen und Texten eines spießbürgerkritischen Geistes wie Wilhelm Busch.

Die Zuschreibung bestimmter grotesk überzeichneter körperlicher und sozialökonomischer Eigenschaften gehörte unabhängig vom politischen Standpunkt des Zeichners zur Darstellung von Juden in der Karikatur

dazu.

Es gab zwei Varianten der Judendarstellung:

1. Den „Ostjuden“ als hagerer, bärtiger Mann mit langem Mantel, Stock und Zwerchsack. [Ein Zwerchsack ist ein Rucksack, der quer über der Schulter getragen wird, „zwerch“ bedeutet quer, schief.]
2. Der reiche, assimilierte „Kapitalist“ (Bankier, Börsianer, etc.), fett, eitel und geldgierig.

Die judenfeindlichen Stereotype waren nicht auf derselben Ebene angesiedelt wie Stereotype vom typischen Bauern, typischen Preußen, etc., sondern wurden immer zum Feindbild gesteigert. Nicht Erzeugung von Heiterkeit war das letzte Ziel einer solchen Satire sondern zielte darauf ab, ein Gefühl der Verachtung gegenüber den als Bedrohung dargestellten Juden zu erzeugen.

Zwischen 1892 und 1901 entstanden die „Politischen Bilderbogen“ eine Bilderbogenserie, deren Schöpfer der völkische Schriftsteller Max Brewer war. 33 dieser großformatigen Blätter (40 x 60 cm) wurden in den Verkauf gebracht, ein Blatt kostete 30 Pfennig. Aufgeklappt zeigte das Faltblatt eine antisemitische Karikatur oder eine Bildergeschichte. Die „Politischen Bilderbogen“ wurden über antisemitische Buchhandlungen deutschlandweit vertrieben.

**Der Bilderbogen Nr. 14 entwirft unter dem Titel „Im 20. Jahrhundert“ Zukunftsszenarien:**

**Der obere Teil zeigt Deutschland unter einem Kaiser Wilhelm III.**

**Einen andren Ausgang des Endkampfes zwischen Deutschtum und Judentum zeigt der untere Teil des Bilderbogens.**

**Nach: Thomas Gräfe, Antisemitismus in Gesellschaft und Karikatur des Kaiserreichs: Glöß` Politische Bilderbogen 1892 – 1901, Norderstedt 2005,**